

PuSch-Rahmenplan der Beruflichen Schulen in Eschwege

Vorbemerkung:

- Die Zeitleiste kann erst erstellt werden, wenn feststeht unter welchen Bedingungen das Schuljahr durchgeführt wird (Stundenplan, personelle Ausstattung). Die allgemein bildenden Inhalte sollen möglichst sinngemäß vor den fachpraktischen Anforderungen liegen, im Sinne von Zulieferung von notwendigem Wissen. Dieser Anspruch macht eine ständige Rücksprache zwischen Theorie und Praxis erforderlich, sodass auch nachträglich noch wichtige Inhalte vermittelt werden können.
- Eine Verknüpfung der fachlichen mit den allgemeinbildenden Inhalten bedeutet im Sinne des oben gesagten, dass manche Kenntnisvermittlungen und Einübungen von Fähigkeiten vor der praktischen Tätigkeit, manche während und manche zeitlich unabhängig voneinander durchgeführt werden müssen.
- Beide Lernfelder können sowohl nacheinander als auch parallel durchgeführt werden.
- Der Plan sieht eine Differenzierung der Lerngebiete vor. A bildet die Basisqualifikationen ab, die von allen Schülerinnen und Schülern erlernt werden sollen. B ist die nächsthöhere Niveaustufe, für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die A bereits beherrschen. C, als höchste Niveaustufe, lässt setzt ein hohes Maß an Kreativität und Eigenverantwortung voraus. Die Niveaustufe ist zugleich ein wichtiges Instrument für eine Notengebung im Lernfeld.

Jahresrhythmus

1. Halbjahr: Einüben der Grundfertigkeiten im jeweiligen Berufsfeld in Theorie und Praxis mittels Arbeitsplan (fächerübergreifend), arbeitsteiliger Herstellung kleiner Produkte zur Vermarktung (Weihnachtsmarkt, Bistro) sowie bei den Außenprojekten (Klostergarten, Wildpark, Leuchtberg, Heuberg). Blockpraktikum z.T. in den Ferien.
2. Soz.Päd. Seminare: Reichenbach, Liebe/Freundschaft, Mediation, Bewerbungstraining.
Schwerpunkt: Teamfähigkeit
3. Halbjahr: Vertiefung der Fertigkeiten, Vorbereitung der Projektprüfungen sowie der HS-Abschlussprüfung.
Schwerpunkt: Einzelleistung

Berufsfeld Ernährung / Hauswirtschaft			Berufsfeld Metalltechnik		
Zeit in h	Inhalte, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten	Verknüpfungswünsche Ma / De / PoWi / DV	Zeit in h	Inhalte, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten	Verknüpfungswünsche Ma / De / PoWi / DV
1. Lernfeld: Arbeiten im Bistro			1. Lernfeld: Metallbearbeitung		
	Fachtheorie und Fachpraxis Basis LF 1 und 2 Hygieneregeln zu Hygiene der Arbeitsmittel Hygiene der Lebensmittel persönliche Hygiene im Umgang mit LM Müll/-entsorgung	De: Entschuldigungen, Formschreiben (ständiges) Üben der Lesefähigkeit (Arbeitsanweisung, Gebrauchsanweisung, Betriebsordnung...) Schreiben: Stücklisten, Lagerbestände, Inventar- und Inventurlisten Erstes Verständnis von Fachsprache		Fachtheorie: 1. Einweisung in die Werkstatt UVV, PSA Unfallfreier Umgang mit Werkzeugen und Maschinen 2. Technische Informationen Technische Zeichnungen lesen und verstehen 3. Einweisung in benötigte manuelle Werkzeuge und Maschinen Werkzeuge und Maschinen und deren fachgerechte Anwendung	TZ: Einzelteilzeichnung für den fachpraktischen Unterricht erstellen
	Basis LF 1 und 2 Erste Hilfe (als Prinzip, <u>nicht als einmaliger Lehrgang</u>) Regeln zur Unfallverhütung Arbeitsgeräte, Maschinen, persönl. Arbeitsschutz, Räume	Ma: Maßeinheiten/ Umrechnungen /Schätzen, Rezeptberechnungen,		Fachpraxis Prüfen und Messen a) Umgang mit Stahlmaßstab, Messschieber, Winkel	Ma: Einheiten umrechnen

	Basis LF 1 und 2 Einrichten des Arbeitsplatzes unter Berücksichtigung des Unfallschutzes und der Hygiene, evtl. Bild machen für <u>jeden</u> Bistro-Arbeitsplatz, (nach Note)			Anreißen und Körnen a) Anreißnadel, Körner, Schlagbuchstaben mit Hammer fachgerecht einsetzen b) Höhenreißer fachgerecht einsetzen
	Basis LF 1 und 2 Arbeitswege anhand einer Küchenzeichnung, Bäckerei und / oder des Bistrobereichs (maßstabsgerechte Skizze)			Feilen a) Feilen nach Hieb und Form unterscheiden, Entgraten b) winklig und eben und auf Maß feilen
	Basis LF 1 und 2 FPR und FTH: Prüfung und Auswahl von LM: MHD, Preis, Sorte, Hygiene, Saison, Verwendung, Verpacken von Resten	De: Bistorezepte abschreiben (Klammer-Strich) Ma: Preisvergleich		Bohren a) UVV Bohrmaschine b) Fachgerechtes Spannen von Werkstück und Werkzeug c) Bohrvorgang fachgerecht durchführen Ma: Formelumstellung, Grundrechenarten (Drehzahlberechnung)
	Basis LF 1 und 2 FTH: Grundlagen der LM-Auswahl (E-Pyramide, Energiebedarf)	DV: eigenständige Suche von Fachinfos (Rücksprache mit Fachkollegen) De/DV: Angebotsplakate, einfache Werbeträger nach Anleitung		Senken a) Senkvorgang fachgerecht durchführen b) Zapfensenker und Kegelsenker
				Gewindeschneiden a) Fach- und sachgerechten Umgang mit dem dreiteiligen-Handgewindebohrersatz
	Fachtheorie und Fachpraxis Verkauf			Sägen a) Sägeschnitte

	a) Körpersprache Mimik, Gestik (anhand eines Films) b) Sprache im Bistro (Textbausteine für den Verkauf), einfache Werbeträger herstellen c) Verkaufsatmosphäre schaffen durch Dekoration (evtl. selbst herstellen), Tischwäsche, Hygiene, fachliche Kompetenz ...	De: Angebotsplakate mit Plakatschrift einfache Werbeträger selbstständig	Drehen b) UVV Drehmaschine c) Lang- Plandrehen, Zentrieren, Bohren, Entgraten, Gewindeschneiden		
			Montieren a) Einzelteile durch Verschrauben fügen		
	Snacks aus Hefeteig a) Pizza-Hefeteig herstellen FTH: mikrobiol. Grundlagen, evtl. mikroskopieren b) Hefeteigvarianten nach Anleitung c) Hefeteigvarianten selbstständig herstellen		Funktionsprobe: Leichtgängigkeit von Knebel und Spindel testen Knopf muss drehbar bleiben		
			2. Lernfeld Oberflächenbehandlung		
			Schlichten a) schlichten mit der Schlichtfeile		
	Ablauf b) <u>Kontrollierte</u> Planung und Durchführung eines Bistrotags nach Zeitplan Mit: Transportwagen vorbereiten Einkaufsliste Abrechnung c) <u>Selbstständige</u> Planung und Durchführung eines Bistrotags nach Zeitplan Mit: Transportwagen vorbereiten Einkaufsliste Abrechnung	Ma/ DV: Einf. Buchführung DV: Abrechnungslisten, Einkaufslisten	Lackieren: a) die metallisch reine Oberfläche durch Entrosten und Säubern; lackieren mit Pinsel und Rolle mit Grundierfarbe b) lackieren mit Sprühdose, Farb- und Klarlacken c) Umgang mit der Spritzpistole		
		DV: Lagerliste Ma: Mischkalkulation	Brünieren a) metallisch reine Oberfläche, feilen mit der Schlichtfeile b) Umgang mit Zange, Härteofen und Brünieröl, erhitzen auf ca. 350°C und im Ölbad abkühlen		

<p>Belegen von Brot und Brötchen a) Vorbereitungsarbeiten Hygiene und Arbeitsplatzgestaltung Fachlicher Einsatz von Geräten Verarbeitungstechniken Belegen und Anrichten (nach Kriterien) Alles mit Anleitung</p> <p>FTH: Kennen lernen, Funktion und richtiger Einsatz von Arbeitsgeräten und -mitteln b) Wie a), nur ohne Anleitung und mit anderen Basisprodukten c) Wie b), nur eigenständige, kreative Dekoration von verschiedenen Basisprodukten unter fachlichen Gesichtspunkten</p>		<p>Verkupfern, versilbern und vergolden a) metallisch reine Oberfläche b) Galvanisierereinheit an Stromkreis anschließen</p>	
<p>Neue Produkte für das Bistro a) FTH: Rezept recherchieren und in Klammer-Strich-Methode „übersetzen“ FTH: sensorische Grundlagen für die Auswahl und Auswirkungen auf den Verkauf (Geruchstrieb) b) FTH: Rezept recherchieren und in Klammer-Strich-Methode kurz und sinnerfassend „übersetzen“ FÜR: Einrichten des Arbeitsplatzes für die Speise xy</p>	<p>Ma: Rezeptberechnung/-umrechnung</p>		

	Rezepte fachgerecht herstellen c) Auf Handhabbarkeit (anhand von Kriterien) überprüfen, anrichten FTH: kalkulieren		
2. Lernfeld: Arbeiten in der Bäckerei			
	Kleingebäck aus Hefeteig a) Brötchen-Hefeteig herstellen b) Kleingebäck aus Hefeteig, Plunder- und Blätterteig Brötchenvarianten- und Hefefeinteig, Plunder- und Blätterteig nach Anleitung (Baguette) c) Brötchenvarianten- und Hefefeinteig selbstständig herstellen		
	Bäckereitypische Geräte a) Geräte bedienen (Zeit)		
	b) Geräte selbstständig/ nach Zeitplan bedienen		

Berufsfeld: Holztechnik

1. Lernfeld: Schreinerarbeiten

Zeit in h	Inhalte, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten	Verknüpfungswünsche Ma / De / PoWi / DV
	<p>Grundkenntnisse werden in Absprache fächerübergreifend vermittelt:</p> <p>Fachtheorie:</p> <p>1. Betriebsordnung eigene Sicherheit Unfallschutz Sicherheit der Mitarbeiter Schutzkleidung Vermeidung von Schäden Belehrung unterschreiben lassen!</p> <p>2. Werkzeuge erkennen, benennen, Gebrauch Basiswerkzeug für die manuelle Holzbearbeitung Sägen: Schlitz-, Absetz-, Feinsäge Winkel, Zirkel, Streichmaß Spitzbohrer, Doppelhobel, Hobel Klopfolm, Stecheisen Zimmermann: Spitzhammer, Bauwinkel</p> <p>3. Kleinmaschinen/Maschinen Verbot der Benutzung ohne An- bzw. Einweisung</p>	<p>Deutsch: Arbeitsblatt Unfallschutz Diktat/Ausarbeitung Belehrung Betriebspraktikum (Arbeitsmappe) Einführung "Ausbildungs- nachweis" Vorform des Berichts: die Werkzeuge die Betriebsordnung o.ä.</p> <p>Mathematik: einfache Geometrie mm/cm/m messen umwandeln Dreieck, Rechteck, Quadrat Flächen berechnen</p> <p>TZ: in Rücksprache mit der Werkstatt erste techn. Zeichnung als Vorlage für</p>

<p>Hier ist aus Haftungsgründen Rechtssicherheit zu schaffen (schnelllaufende Maschinen)</p> <p>el. Handbohrmaschine Akku-Bohrer/Schrauber Stichsäge, Schwingschleifer, Handkreissäge</p> <p>4. Vertikalbohrmaschine</p>	<p>die erste prakt. Übung (eigene Zeichn. verwirklichen) Sägeschablone</p>
<p>Fachpraxis:</p> <p>1. Basisübung a) Sägeübung Anwendung (gezielte Sägeschnitte Feinmotorik üben) b) Nagelkasten (anweisungsgebunden arbeiten, stumpfe Verbindung) c) Vervollständigen freie Problemlösung (in kritischer Selbsteinschätzung Qualität verbessern)</p> <p>2. Basisübung a) Hobelübung (Oberflächenveredlung hobeln) b) Frühstücksbrett (schleifen) c) Vervollständigen feinschleifen evtl. polieren, wachsen, Handballenpolitur als firnissen o.ä. Motivationsschub zur Qualitätsarbeit</p> <p>3. Basisübung (Die Verbindung von Teilen zu einem sinnvollen</p>	<p>Verfahrensbeschreibung</p> <p>TZ: Nagelkasten</p> <p>TZ: Frühstücksbrett o.ä. Deutsch. Werkzeuglisten Stücklisten (Arbeitsplatzvorbereitung z.B. für Außenarbeiten)</p> <p>TZ: Einzelteile des Werkzeug- kastens</p> <p>Ma:</p>

	<p style="text-align: center;">Ganzen)</p> <p>a) Stemmübung Holzverbindungen</p> <p>b) Werkzeugkasten nach schriftl. Anweisung und Zeichnung</p> <p>c) eigenverantwortliche Vervollständigung</p>	<p>Stücklisten - Materialaus- und Eingänge Preise, Kalkulation</p>
<p>Didaktische Reserve: nach Zeichnungen aus TZ: freier Bau</p>		
<p>2. Lernfeld: Zimmermannsarbeiten</p>		
<p>von Klüpfel, Winkel, Streichmaß, Gehrmaß und Schmiege als Inhalt des Werkzeugkastens - eignes Werkzeug!</p>		
	<p>1. Basisübung Grundsätzliche Belehrungen wie oben u.U. fächerübergreifend</p>	
	<p>2. Basisübung</p> <p>a) Sägeübung Zapfen ausschneiden Überplattungen (Sägen nach Maßvorgabe)</p> <p>b) Balkenverbindungen Fachwerk, Karnickelstall (Bau nach Zeichnung und Anweisung)</p> <p>c) Spielhaus (freie Gestaltung)</p>	<p>De: Erstellung von Materiallisten</p> <p>Ma: Kalkulation</p>
	<p>3. Basisübung</p> <p>a) Hobelübungen</p> <p>b) Fasen anhobeln Rahmen (nach Anweisung herstellen)</p> <p>c) eigenständiger Bau</p>	<p>TZ: in Zusammenarbeit mit De und Ma: Projektbeschreibung Erstellung der Zeichnungen</p>

<p>4. Basisübung a) Stemmübungen Zapflöcher Ausklinkungen b) Balkenverbindungen Rahmen, Dächer c) Spielhaus o.ä. nach Maßgabe im Projektbereich außerschulischer Lernort z.B. Wildpark</p>	
<p>Lernfeld C. Anwendung aller gelernten Basisfähigkeiten unter dem Anspruch von Niveau b) und c)</p>	
<p>Herstellen von Gebrauchsgegenständen z. B. einer Präsentationswand oder einem Diebstahlschutz für Flachbildschirme nach Anweisung und genauer Vorgabe bzw. Zeichnung in vollständig eigener Verantwortung. Hier auch die Herstellung von eigenem Werkzeug für den Werkzeugkasten</p>	<p>Wünschenswert ist hier vollverantwortliches und eigenständiges Arbeiten inkl. aller Vorarbeiten wie Einrichten des Arbeitsplatzes. Dies lässt sich nicht aufgrund der Vorschriftenlage (Verbot des Arbeitens an schnelllaufenden Maschinen) verwirklichen. Der Schüler soll jedoch in alle Arbeitsgänge so weit wie möglich einbezogen werden: Gespräch mit dem Auftraggeber Vorbereitung und Vorfertigung der benötigten Teile, hierbei mit dem Mut zum Fehler, soll der Schüler aufreißen und ausmessen gem. Zeichnung. Der Lehrer ist "Handlanger" und führt aus, was der Schüler vorgibt. Bei kleinen Serien sollten die Schüler die Arbeitsteilung vornehmen und innerhalb dieser wechseln (Arbeitsplan). Priorität: Learning by doing!!! Bei Serienfertigung besteht die Möglichkeit gemeinsamer Arbeit in Niveau a) b) und c)</p>
<p>Lernfeld D: Kreativität</p>	
<p>Herstellen einer Kornkammer für Vögel Vorinformation Eigenplanung Eigenzeichnung</p>	<p>De: Quellenstudium, kleine Ausarbeitung: Vögelfütterung im Winter: Zielgruppe, Futter-</p>

<p>evtl. auch Gruppenarbeit zur Kleinserie Zeichnung Maßstab 1:1 Übernahme der Maße der Zeichnung auf (evtl vom Lehrer -sh. oben) vorbereitetes Material. Ablängen, zusammensetzen Bei Kleinserie</p> <p>Präsentation in einer Ausstellung oder Verkauf z.B. beim Weihnachtsmarkt</p>	<p>mittel, Futtermenge, Schutz Konstruktionsmöglichkeiten TZ: Anfertigen der Zeichnung Ma: Kalkulation des VKP zunächst reine Materialkosten danach auch Berücksichtigung der Personalkosten</p>
<p>Gem. IHK zu vermittelnde Tätigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse gem. Qualifizierungsbild mit den Vorgaben des § 3 der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung werden so erreicht</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz Ausbildungsrahmenplan § 4 c,d,h 2. Planen und Vorbereiten von Arbeitsabläufen (5 a,c,e,f,) sind dabei hauptsächlich an die Fächer Deutsch, Mathematik und Techn. Zeichnen angelehnt 3. Holz und Holzwerkstoffe kennen (§ 4 7, a c,d e,) kennen § 4 c,d,h 4. Bearbeiten von Holz und Holzwerkstoffen (8 a,d,e,h,k,l,m,q) bearbeiten von Hand 5. Einrichten, Bedienen und Warten der Tischbohrmaschine (12 a,b,e,) <p>Didaktische Reserve im Lernfeld "Schreinerarbeiten" Bau von eigenem Werkzeug für den Kasten nach Zeichnungen von TZ. Klüpfel, Streich- bzw. Gehrmaß, Schmiege und Winkel. Am Ende der kompletten Übungseinheit Schreinerarbeiten bzw. Zimmermannsarbeiten steht die Zertifizierung des Qualifizierungsbausteins, wenn der Schüler in allen drei Basisqualifikationen mindestens Phase b) erreicht hat: selbstständige Erstellung eines Werkstücks nach schriftl. Anweisung und vorliegender Zeichnung.</p> <p>Durch die zweigleisige Durchführung der praktischen Arbeiten im Projektbereich (Wildpark) und Werkstattbereich (Schule) werden beide Lernfelder gleichgewichtig bedient, ein Wechsel zum Schulhalbjahr ist daher nicht nötig.</p>	

Allgemeinbildender Lernbereich

Deutsch	Anhang:
<p>Akzeptanz der beiden Arten der Schrift: a = eigene Notiz b = Schreiben an andere (Schönschrift) → Das „andere“ Diktat (Selbstkontrolle mit Originaltext)</p> <p>Schrift. gestellte Fragen beantworten, anhand von Quellenmaterial fachsprachl. Übungen: Arbeitsplatzbeschreibung, Inhaltsangaben i.S.v. Stücklisten</p> <p>Übungen mit Katalogen, Bestellungen, Reklamationen, Mängelrüge anhand der Vordrucke (z.B. Rücksendeschein) der Händler Achten auf Garantiebestimmungen</p> <p>Beschreibung der Wohnungseinrichtung (Kleider, Möbel...) Eigenbedarfslisten aufstellen</p> <p>Fachtextarbeit analog oder digital (Rücksprache mit Fachkollegen)</p> <p>Rollenspiele (z.B. Verkauf, Bewerbung, Mediation ...)</p> <p>typische Kurzgeschichten zum Thema Lebensbewältigung (z.B. Verkäuferinnen)</p>	<p>Akzeptanz der beiden Arten Schrift: a) für sich Notizen b) für andere - Qualität! Einsatz aller Hilfsmittel incl. Computer</p> <p>1. Der Formbrief, die Entschuldigung 2. Lesen /Sinnentnahme Die Betriebsordnung abschreiben! Inhalt: Unfallschutz, Schutzkleidung 3. Das Praktikum, Belehrung</p> <p>1. Betriebserkundung 2. der Ausbildungsnachweis, Kurzbericht (dieser muss oft noch vorgeschrieben werden) 3. Listen schreiben a) meine Werkzeuge b) Stücklisten für Werkstücke als ständige Wiederholung c) Rezepte 4. Das Jugendarbeitsschutzgesetz</p> <p>Übung a) wichtige Stellen nach Anweisung finden und abschreiben b) nach Inhalt c) wichtige Stellen selbst erkennen</p> <p>Ziel: eine komplettes eigenes Gesetz Klassenarbeit: Fragen anhand der Ausarbeitung beantworten</p> <p>Ähnliche Übungen lassen sich aus dem Praxisbereich ableiten.</p> <p>5. Verfahrensbeschreibung a) Lückentext mit den richtigen Worten ausfüllen b) einen Text gemeinsam erarbeiten c) Eigenentwurf</p> <p>6. Diktat a) Eigennotiz b) Fehler selber finden (Mit Vorlage vergl.) c) Reinschrift</p>

* methodische Hinweise siehe Anhang

7. Bewerbung / Lebenslauf
 a) Mindesttext (fehlerfrei formal richtig abschreiben!)
 b) nach Übung auswendig aufschreiben
 c) frei schreiben - Bewerbungstipps nutzen (diese Übung sollte auch schon am Anfang stehen)

Allgemeinbildender Lernbereich

Mathe / TZ

Maße, Gewichte, Rechnen mit Geld: einfacher Preis, mehrfacher Preis, Rückgeld anhand sinnvoller Textaufgaben mit enger Verknüpfung zur Fachpraxis

Maßeinheiten/ Umrechnungen /Schätzen, Rezeptberechnungen anhand von Textaufgaben mit enger Verknüpfung zur Fachpraxis

Preisvergleiche
 Sonderangebote
 Angebotsüberprüfung

Arbeitswege anhand einer Küchen- bzw. Werkstattzeichnung, Bäckerei und / oder des Bistrobereichs (im Maßstab 1:100, auf kariertem Papier)
 Raumflächen
 Raummaße

Eigenbedarfslisten berechnen (z.B. was kostet eine Wohnungs-/Küchen-/o.ä. Einrichtung?)

Anhang:

Die Maße mm, cm, und m, kg, g, l, ml, Volumen- und Flächenberechnung umrechnen und anwenden z.B. in einer einfachen Zeichnung f. d. Werkstatt, einfache Zeichnungen von Räumen (Werkstatt /Küche/Wohnung)

einfache Geometrie:
 Das Geo-Dreieck
 Gerade, Winkel, Fläche, Kreis
 Rechnen, Maßstab (z.B. 1:100)

- a) Plus/Minus im Zahlenraum bis 100 im Kopf
 b) kleines 1x1 Teilen und Malnehmen bis 100 im Kopf
 c) bis 1000 sowie 3 Stellen hinter dem Komma überschlagen können (Zahlenwert erkennen zur Kontrolle des TR Erg.)
 Textaufgaben!!!!

in diesem Sinne folgen etwa in dieser Reihenfolge möglichst viele Textaufgaben mit Problemen aus dem tägl. Leben:
 Zweisatz
 Dreisatz

Bruchrechnung als Dezimalbruchrechnung
 a) erkennen der meistgebrauchten Brüche $1/4$, $1/2$, $3/4$ als 0,25 0,5 und 0,75
 Erkennen der Teilaufgabe in einem Bruch und Anwendung zur Nutzung des TR (umwandeln in einen Dezimalbruch)
 b) auch mit Brüchen rechnen können
 c) Beherrschung der Bruchrechnung als

Die Prozentrechnung
 a) Prozentwert + u. -, Preislisten, Rabatt, Preissteigerungen, Preisminderungen, Sonderangebote, Materialbedarf und Verlust – Kalkulation, Lohn und Gehalt
 b) einfache Kalkulation selbstständig errechnen Materialpreis/Stückpreis

Dreisatz mit drei bis vier Variablen
 c) Prozentsatz, Prozentwert

Fortsetzung Geometrie
 a) Flächenberechnung, Rechtecke

<p>* methodische Hinweise siehe Anhang</p>	<p>b) Dreiecke c) Kreis</p> <p>Einführung in die Kalkulationsrechnung: Löhne und Gehälter, EKP- VKP, Materialwert, MWSt., Personalkosten, Gemeinkosten, Gewinn alle im Zusammenhang mit Kalkulationen</p>
<h2>Allgemeinbildender Lernbereich</h2>	
<h3>Politik / Wirtschaft</h3>	<p>Anhang:</p>
<p>Arbeit mit der Arbeitmappe Politik Der Mensch in Eigenverantwortung, zu Hause, Schule, Freizeit, Beruf</p> <p>Ausfüllen der Arbeitsblätter (Lückentexte) nach den Informationen die das jeweilige Blatt gibt zum Bereich Beruf: Betriebsordnung, Unfallschutz, Praktikum, Jugendarbeitsschutz Die Versicherungen Die Gewerkschaften</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Ausfüllen des Arbeitsblatts b) Fragen beantworten c) Selbst. Kurzbericht (Ausbildungsnachweis, Praktikumsbericht) d) <p>gezielte Fragestellung zu Broschüren der Bundesagenturen für ... (Hartz IV, Sozialhilfe, Drogen, Liebe/Sexualität, usw. i.S.v. Lebenshilfe)</p> <p>Warenkorb</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mindestlohn - Tariflohn - Billiglohn <p>kritische Betrachtung von fastfood</p> <p>Umweltprobleme</p>	<p>Arbeit mit der Arbeitsmappe Politik</p> <p>Der Mensch in Eigenverantwortung zu Hause, Schule, Freizeit, Beruf</p> <p>Ausfüllen der Arbeitsblätter (Lückentexte) nach den Informationen die das jeweilige Blatt gibt zu: Bereich Beruf: Betriebsordnung, Unfallschutz</p> <p>Praktikum: Die Versicherungen, Die Gewerkschaften</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Ausfüllen der Arbeitsbl. b) Fragen beantworten c) selbst. Kurzbericht <p>Mindestanforderung (Klassenarbeit) ist b) Fragen beantworten</p> <p>weitere Themen: Demokratie und Diktatur, Die Wahl</p> <p>Die Bundesrepublik, kurzer Abriss der Geschichte ab 1933, Vergleich</p> <p>Die Nato/UNO</p> <p>weltweite Verantwortung Die Umwelt</p> <p>Der Umweltschutz</p>

vom Nationalsozialismus zur BRD, anhand einfacher Texte und AB

Institutionenkunde einschl. Geografie als Lebens- und Informationshilfe
(„Renomierwissen“)

* methodische Hinweise siehe Anhang

Allgemeinbildender Lernbereich

Sport (noch in der Erprobungsphase)

Selbst organisiertes Lernen im Sport?

Leben ist Bewegung und Bewegung muss gelernt werden – leben will gelernt sein! Auch für die Bewegungsschulung gilt zunächst: jede Bewegung hat sich der Mensch selber beigebracht, spielerisch und mit Freude. In unserer Zeit und in unserem Kulturraum wird manche Bewegung im Alltag jedoch zur Seltenheit, mancher Körperteil und Muskel viel seltener benötigt und das „Sitzfleisch“ überstrapaziert. Nun ist es schon immer Sache der Schule gewesen, Defizite in der elterlichen Bildung und Erziehung im Sinne gesellschaftlicher Nützlichkeit aufzuarbeiten. Die Bewegungs- und damit Leistungsdefizite in der Industriegesellschaft wurden schon recht bald im vorvorigen Jahrhundert vom Militär entdeckt (und in unser Zeit wieder). Turnvater Jahn entwickelte daher Übungen zur Körperertüchtigung für den militärischen Gebrauch und das hat sich bis heute kaum geändert, mit fatalen Folgen. Die Disziplinen im Breiten- und vor allem im Leistungssport können kaum noch als ganzheitliche Bewegungsabläufe angesehen werden und der Erfolg der Übungen besteht nicht in der Freude am Bewegungsablauf, sondern an der Bewertung innerhalb einer disziplintypischen Skala. Dabei sind zwei Dinge schon lange klar: 1. Sport ist Mord - mit Gesundheit hat Leistungssport schon lange nichts mehr zu tun – im Gegenteil: Leistungssport macht Frührentner! „Senioren“ sind oft schon die Zwanzigjährigen und ab Mitte 30 ist spätestens Schluss. Aber selbst im so genannten Breitensport ist die Qual näher als der Spaß und ein Marathonlauf ist alles, nur nicht gesund, so wenig wie der Werraman oder die Zeitnahme zwischen Abterode und Schwalbenthal für Radfahrer. 2. Die Bewegungsarmut ist ebenso wenig gesund und ganze, wichtige Bewegungsabläufe verkümmern. So können Hamburger Grundschüler nach einer Untersuchung nicht mehr ohne Sichtkontrolle rückwärts gehen oder ohne Hilfe bergab, der Senat entschloss sich daraufhin das Schulsonderturnen, das für Behinderte entwickelt wurde, für alle Grundschüler einzuführen.

Dieses Schulsonderturnen nun versucht den Schülern Spaß zu machen, weil man diese besondere Schülerschaft nur über die Freude an der Bewegung zur Bewegung motivieren kann. Sport- und Allgemeinmediziner plädieren schon länger für das „Laufen ohne Schnaufen“ und die diesbezüglichen „Rezepte“ sind Legion, mit der oft fatalen Folge, dass eine dafür entwickelte Bewegungsabfolge (z.B. Nordic Walking) zum Leistungssport degeneriert, denn man hat im Sportunterricht gelernt, dass es Sieger und Besiegte geben muss. Bedauerlicherweise muss man dem

als Motivationsverstärkung sogar Rechnung tragen, aber der Bewegungsdefizite aufarbeitende Sportunterricht sollte seinen Schwerpunkt in den Freude vermittelnden Bewegungsabläufen sehen, wie beim spielenden Kind. Und dabei helfen u.a. die Übungen zur Körperbeherrschung aus dem fernen Orient, wie z.B. Yoga, aber auch „Kampfsportarten“, die bei Jugendlichen immer gut ankommen, wie Schattenboxen aber auch Übungen zur Akrobatik. Bei diesen Übungen aus fernen Kulturräumen gibt es keine Sieger und Besiegte, aber viele Mitmacher jeden Alters und man darf ruhig einmal darüber nachdenken, wie das wohl kommt. Wenn ein Schüler, eine Schülerin aus dem Sportunterricht einen mit Freude empfundenen Bewegungsablauf mit nach Hause nimmt und hier weiterübt, dann ist das ein großer Erfolg für diesen Unterricht und wie freudvoll ganzheitliche Bewegungen sind, erlebt man beim Tanzen, wohl der ältesten „sinnfreien“ Spaßbewegung. (und muss dabei feststellen, dass man selbst daraus einen Leistungssport machte). Die Disko zeigt: Mädchen und Jungen tanzen gemeinsam gerne und die Bewegungen können ganzheitlicher nicht sein – ein mit Sicherheit gern besuchter „Sportunterricht“ mit Tanzen für Jungen und Mädchen zu von den Jugendlichen selbst vorgeschlagener Musik wäre ideal und eigentlich in jeder „großen Pause“ sinnvoll. Sport müsste aus seiner Stundenplannische zum Prinzip erhoben werden und selbst im Unterricht für ganzheitliche Bewegungen Raum sein.

90 Minuten bewegungslos stillsitzen ist ein Unding für junge (und alte) Menschen – der Lehrer hat's da gut, der springt ja vorne rum wenn überhaupt)! Mit dem Alter nimmt der Spaß an der Bewegung beim Menschen aber immer mehr ab und um der jeweils nötigen Bewegung zu entgehen, die als Arbeit empfunden wird, erfand der Mensch bewegungsersparende Maschinen, sodass man, um sich überhaupt noch zu bewegen, den „innere Schweinehund“ überwinden muss (der einzig wichtige Sieg ist der über sich selbst). Das gilt auch schon für Schüler/innen. Die Motivation dazu hängt sehr von der psychischen und physischen Kondition ab (Montagskater). Dass aber beide in Wechselwirkung einander positiv ergänzen, muss ganz bewusst erlebt werden. Ein schwieriges Unterfangen, das sich auch danach richtet, welche Möglichkeiten ein Lehrer hat. Andererseits ist jeder Raum, jeder Platz, jede Wiese eine mögliche „Sportstätte“ und selbst das dort Hingelangen u. U. freudvolle Bewegung, denn es gibt so gut wie keine Bewegung außer Fliegen, die der Mensch nicht machen könnte.

Fazit:

Die Sportlehrerin, der Sportlehrer muss eigentlich nur positiv und freudvoll motivieren, sich zu bewegen und dabei ist das Vorbild wichtig – man muss zeigen, dass man selber sich gern bewegt und nicht nur einen bestimmten Leistungssport pflegt. Dann kann man, nach meiner Erfahrung, so gut wie alles von und mit den Jugendlichen anstellen.

Nun hat man auch als Übungsleiter u.U. seine „Spezialitäten“, meist die, bei denen man selber erfolgreich war. Aus diesen „Spezialitäten“ ergibt sich u.U. das Übungsangebot, dessen Ziel auf keinen Fall die Leistungsskala zur Notengebung sein darf. Der Wettbewerb ist gut, aber nicht wichtig und definiert nur ein individuell zu erreichendes Ziel. Aus dem Übungsangebot entwickeln zunächst die Schülerinnen und Schüler durch gemeinsame Auswahl ein Trainingsprogramm für einen bestimmten Zeitraum, denn es ist klar, dass nicht jedes Mitglied gleichermaßen von diesem jederzeit begeistert ist. Ziel ist es, dieses gemäß Plan auch durchgeführt zu haben. Die Lehrkraft hilft bei der Entwicklung des Programms insofern, als sie darauf achtet, dass Sport, Spiel und Wettbewerb einander abwechseln und ein bestimmtes Spiel z.B. (Fußball) nicht zwangsläufig

zum Schwerpunkt wird. Dennoch kann eine sich als besonders beliebt herausstellende „Sportart“ schwerpunktbildend sein und sogar in eine Zielveranstaltung münden. Diese kann eine Vorführung (z.B. Akrobatik, Tanzturnier, sportliche Clownerie o.ä.) aber auch durchaus ein Wettbewerb sein (Pokalspiel, Olympiade, Turnier), wobei bei allen diesen Durchführungen darauf geachtet werden sollte, dass darin ALLE Teilnehmer ihren individuellen Leistungen gemäß positiv berücksichtigt werden.

Ein Plan hängt daher vom Angebot der Lehrkraft und von den Entscheidungen der Schüler/innen ab und ist daher nur schwer verbindlich vorzuschlagen.

Eine solche Zielveranstaltung am Schuljahresende, evtl. sogar vor versammelter Mannschaft ist immer äußerst motivierend, vor allem, wenn jeder darin vorkommt. Eine solche Veranstaltung könnte sogar als „Leistungsschau“ im Rahmen eines „Tages der offenen Tür“ zur Information der zukünftigen Schüler und deren Eltern die Präsentation fast aller Fächer beinhalten und zur Tradition werden.

Die Verulkung des traditionellen Sportunterrichts war immer besonders beliebtes Ziel, bei dessen Vorbereitung stets ALLE mitwirkten.

Plan für ein solches Vorhaben:

1. Vorbesprechung über die Art und Weise des Unterrichtsverlaufs – die Angebotsliste mit Zielvorstellungen
2. Diskussion – Annahme des Vorschlags „Clownerie Sportunterricht“ mit den traditionellen Disziplinen
3. Vorschläge sammeln, indem die Schüler/innen vormachen, was sie meinen und wie sie sich vorstellen eine bestimmte Disziplin zu verulken.
(meist ein Riesenspaß!)
Einzeldarbietungen, Gruppendarbietungen und Mannschaftsdarbietung
Programmdiskussion und Planung des Trainings
4. Festlegung der zeitlichen Abfolge und der jeweiligen Schwerpunkte
5. Trainingseinheiten nach Plan
6. Aufführung
7. Schlussbesprechung

Bewertung und Benotung: gemäß Notenerlass ist vor allem die individuelle Leistung so zu beurteilen, dass sie dem Schüler Perspektiven aufzeigt. Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass diese Perspektive im Sinne des Ziels dieses Unterrichts: lebenslange Freude an Bewegung, nur mit einer positiven Bewertung erreicht werden kann. Sport: 6 hat noch niemandem geholfen. Eine Urkunde, die die individuelle Leistung würdigt und die Wichtigkeit der Note im Sinne der gruppenspezifischen Leistungsskala mindern kann, ist hier ein beliebter Ausweg mit meist positiven Folgen (ich habe es noch nie erlebt, dass jemand die Urkunde verächtlich weggeworfen hätte, und eine Urkunde kann jeder bekommen, der mitgemacht hat!)